

## Predigt über Lukas 2, 11+12 Christvesper 2013 Herborn MNH Pfarrer Andreas Friedrich

Das **Wort des Jahres** wird in Deutschland (regelmäßig seit 1977) von der Gesellschaft für deutsche Sprache als sprachlicher Jahresrückblick herausgegeben. 2013 ist das ‚Wort des Jahres‘ GroKo (eher eine Abkürzung – da kann man drüber streiten) [2008: Finanzkrise, 2009: Abwrackprämie; 2010: Wutbürger; 2011: Stresstest]; Wissen Sie noch das von 2012?

2012 wurde der Begriff **Rettungsroutine** zum Wort des Jahres erklärt. Der Begriff spiegele das Thema der instabilen europäischen Wirtschaftslage wider und beschreibe die zahlreichen und wiederkehrenden Maßnahmen zur Stabilisierung, begründete die Jury die Entscheidung. Alle paar Wochen würden neue Pakete geschnürt. – Auch Ende 2013 ist diese Thematik uns nach wie vor sehr präsent.

Liebe Gemeinde, vermutlich haben Sie vorher niemals von einer „Rettungsroutine“ gesprochen. Das Wort ist etwas merkwürdig, aber wir verstehen nur zu gut, was damit bezeichnet wird. Die Regierungen Europas sind nahezu ununterbrochen damit beschäftigt, Griechenland u.a. Länder zu retten und den Euro und die gemeinsame Wirtschaftszone. Wir hören kaum noch hin, wenn neue milliardenschwere Hilfspakete geschnürt werden; wir wissen: das wird noch eine Weile so weitergehen, es ist normal geworden, Routine eben.

An Weihnachten geht es auch um eine Rettungsaktion, aber um alles andere als Routine. Nichts ist selbstverständlich, nichts dürfen wir so erwarten. Am heutigen Tag erzählen und spielen landauf, landab tausende von Krippenspielen die Weihnachtsgeschichte nach (auch gerade in der Stadtkirche!). Wie Maria und Josef den Weg nach Bethlehem machen und ihnen dann nur ein Stall bleibt. Wie die Gelehrten dem Stern folgen und sich nicht abhalten lassen, in diesem armseligen Stall das kleine Kind anzubeten, obwohl sie doch sicher mehr erwartet hatten; einen großen König sucht man normalerweise nicht im Stall. Wie die einfältigen Hirten den Engelchor hören und sich verwundert gegenseitig in den Arm kneifen: Kann das wirklich sein, ein Heiland, ein offener Himmel – und wir sind eingeladen? Sie, die meistens die letzten sind, sind ganz vorne dabei? Manches Krippenspiel nimmt noch das eine oder andere Gespräch unter Engeln mit auf. Die merken im Himmel: Da ist große Aufregung. Der Chef hat was Besonderes vor. Und es spricht sich herum wie ein Lauffeuer: Er schickt seinen Sohn auf die Erde. Wo und wie wird er wohl ankommen? Sicher in einem Schloss, oder in einem schicken Hotel. Was wäre den angemessen für den König aller Könige? Da wäre doch das Beste nicht gut genug. Und wie empört sind sie, als sie sehen: Unverheiratete, nicht eben reiche Eltern, in Bethlehem, einem kleinen Kaff in einem Winkel der Weltgeschichte, das selbst Engel nicht auf Anhieb finden, in einem Stall, weil sonst kein Zimmer frei ist ... Das kann doch wohl nicht wahr sein! Eine Rettungsaktion, aber eine verrückte; alles andere als ein Routineeinsatz. Die Engel meinen, ihr Chef sei wieder mal auf eine ziemlich merkwürdige Idee verfallen. Aber wie Engel so sind – sie erledigen alles genauso, wie es ihnen aufgetragen wurde.

Momentan haben Sie ja Hochkonjunktur – die Engel. Sie sind in den letzten Jahren sehr in Mode gekommen. Keine Buchhandlung ohne Engelsbücher, kein Deko-Laden ohne Engelsfiguren. Längst vorbei sind die Zeiten, in denen die netten Menschen vom ADAC die einzigen Engel in unserer Öffentlichkeit waren.

Allerdings: Die Engel müssen leider auch für vielen banalen oder gar abergläubischen Blödsinn herhalten. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns darauf besinnen, wer die Engel denn wirklich sind. Und was sie uns zu sagen haben. Genau das will ich jetzt mit Ihnen tun. Ich will mit Ihnen auf die Botschaft der Engel hören.

Da gibt's jetzt nur ein Problem: Die Sprache. Die Engel sprechen eine andere Sprache als wir. Was sie uns sagen, das ist für uns eine Fremdsprache. Die Engel reden nämlich die Sprache des Himmels - und das kann für uns auf der Erde nur eine Fremdsprache sein. Im Himmel wird englisch (also genau genommen: engelisch!) geredet. Ich glaube, dass es enorm wichtig ist für uns, dass wir Eng(e)lisch lernen! Deshalb bekommen Sie heute Abend drei kurze Lektionen in Eng(e)lisch.

Tut mir ja leid - Sie hatten sich vermutlich auf einen schönen Heiligabend-Gottesdienst gefreut, und jetzt wird daraus Unterricht.

Aber so ist das mit Weihnachten. Weihnachten ist nicht harmonisch. Das erste Weihnachtsfest war Chaos und Hektik pur. Weihnachten ist nichts zum Stillsitzen, sondern ein Ereignis voller Bewegung. Weihnachten ist kein jährliches Theater, das man sich entspannt betrachten kann. Sondern Weihnachten ist eine Veranstaltung zum Mitmachen.

Also lernen wir eng(e)lisch.

Der erste Satz, den der Weihnachtsengel sagt, lautet: „**Fürchtet euch nicht!**“

„Fürchten“ - das ist ja erst einmal kein Fremdwort. Dass Menschen sich fürchten - das kennen wir. Nur zu gut. Unsere Welt, in der wir leben, ist doch eine Welt voller Furcht. Klar, das wird nie groß zum Thema gemacht. Wir reden lieber von Erfolgen, von Fortschritt, von unseren Leistungen. Aber doch ist sie da, die Furcht. Überall. In den Kriegs- und Krisengebieten: Die Furcht von Menschen, die bedroht sind durch Hunger, durch Gewalt, durch Vertreibung. Reden Sie mal mit jungen Flüchtlingen, die auf abenteuerlichen Wegen aus Eritrea, Afghanistan oder dem Kongo hierher zu uns gelangt sind und jetzt zusammengepfercht in Schönbach, Fleisbach oder Driedorf untergebracht sind. Was die hinter sich haben an Gewalt, Erniedrigung, Gefahr und Not. Und selbst jetzt noch ist die Angst um die, die noch in der Heimat sind, groß.

Aber nicht nur weit weg fürchtet man sich, sondern auch ganz nah, bei uns: Furcht, den Arbeitsplatz zu verlieren. Furcht, die Gesundheit zu verlieren. Furcht, dass die Krise in der Ehe sich ausweitet und die Familie dabei auseinanderbricht. Doch, doch - Furcht ist uns nur zu geläufig. Das ist kein Fremdwort.

Sicher, es gibt viele, die einem gut zureden: ‚Keine Angst.‘ Es gibt viele, die immer ganz optimistisch daherkommen: ‚Wird schon werden.‘ Aber ganz im Ernst, wer von denen könnte denn wirklich gegen die Furcht anreden? Wer kann mir meine Furcht denn wirklich nehmen? Da braucht's schon einen Engel. *Fürchtet euch nicht!*, sagt der zu den Hirten. Nicht bloß, weil die erschrocken sind, als es mitten in der Nacht taghell wurde. Sondern weil er weiß, dass es auch im Leben der Hirten noch ganz andere, tiefsitzende Angst gibt – deshalb sagt er zuallererst: „*Fürchtet euch nicht.*“

Und das sagt der Engel jetzt nicht nach dem Motto: Ich bin doch da. Ich bin doch dein Schutzengel - wie man sich das oft so zusammenreimt. Nein, in der Bibel sind die Engel nur Boten Gottes. Und wenn sie sagen: „*Fürchtet euch nicht!*“, dann sagen sie das im Auftrag Gottes. Dann sagt Gott selbst das.

Kein anderer kann mit so gutem Grund sagen wie Gott selbst: „*Fürchte dich nicht!*“ Nicht weil er uns wie viele Schulterklopper einreden will, es werde schon alles nicht so schlimm. Sondern er verspricht: ‚Selbst wenn's schlimm wird - dann bin ich da. Ich lass' dich nicht alleine. Ich werde mit dir durch Dick und Dünn gehen. Ich werde dir treu sein!‘

Und das ist eine fremde Botschaft in unserer Welt. Das finden Sie so sonst nirgends. Das ist tatsächlich eine fremde Sprache. Eine Fremdsprache. „*Fürchte dich nicht!*“ Das ist der erste eng(e)lische Satz, den Sie sich heute Abend bitte merken sollten.

Nächste eng(e)lische Lektion: **Ich verkündige euch große Freude!**

Große Freude. Ich glaube, das ist für viele Menschen auch ein Fremdwort.

Wir leben in einer Spaßgesellschaft. Wir haben jede Menge Unterhaltungs-Shows. Es gibt eine riesige Vergnügungsindustrie. Aber große Freude?

Ich kenne keinen Menschen, der nicht große Sehnsucht hätte nach der großen Freude. Gibt's das in Ihrem Leben - große Freude als Grundton, der Ihr Leben prägt (dass also Freude immer (oder meistens) noch einen Tick stärker als das, was die Freude killen will)? Große Freude, die sich nicht vom Auf und Ab unserer Tage und auch nicht vom ersten Schicksalsschlag gleich auspusten lässt?

Die kleinen Freuden des Lebens können wir uns selbst ganz gut bereiten. Auch heute. Ein schön geschmücktes Weihnachtszimmer, ein gutes Festessen, liebevoll ausgewählte Geschenke - das kriegen wir meistens hin. Aber was ist mit der großen Freude? Die bleibt, auch wenn die Geschenke in Gebrauch sind und der Weihnachtsschmuck wieder weg? Große Freude - das ist wohl schon ein Fremdwort für uns. Dafür brauchen wir die Engel. Die verkündigen und überbringen uns die große Freude.

Und worüber? Über den, dessen Geburt der Engel bekannt gibt. Die große Freude ist Weihnachtsfreude. Die große Freude ist Freude über Christus. Die große Freude ist Freude über die Liebe und Menschenfreundlichkeit unseres Gottes.

Diese Freude hängt nicht ab von den äußeren Umständen. Armselige Hirten mit einem anstrengenden Leben - aber große Freude. Ein dreckiger Stall als Kinderzimmer für ein Neugeborenes - aber große Freude. Völlig chaotische Zustände in einem von den Römern besetzten Land - und doch große Freude. Die große Freude hängt nicht ab von den Umständen. Bis heute. Ich kenne Menschen, die krank und vom Alter gezeichnet sind und sie jammern auch mal, aber vor allem strahlen sie sie aus, die große Freude. Das ist Freude, die tief in uns drin sitzen muss. Freude, die nur der lebendige Gott schenken kann. Wenn Sie die große Freude wollen, dann lassen Sie sich die zweite eng(e)lische Lektion gesagt sein: „Ich verkündige Euch große Freude!“

Und als drittes: **Denn euch ist heute der Heiland geboren!**

Der Heiland. Das ist freilich auch ein Fremdwort in unserer Welt. Wörtlich heißt das: Der Retter! *Euch ist heute der Heiland geboren!* Dieser eng(e)lische Satz ist so ziemlich der schönste Satz, den ein verlorener Mensch hören kann.

Verloren, Verlierer - so beschreibt die Bibel unsere Situation. Wir mögen ganz anständige Leute sein, zweifellos. Aber wir haben Gott verloren. Die vertraute Unmittelbarkeit zu ihm ist weg. Stattdessen gehen wir in einer heillos unübersichtlichen Welt viele faule Kompromisse ein. Die schaffen Distanz zwischen Gott und uns. Und wir können von uns aus nicht zurück. Da mögen wir uns noch so sehr anstrengen. Die Sehnsucht allein macht noch keinen Ausweg.

Doch da heißt es, von Engeln verkündet, von Gott selbst gemacht: Euch ist der Heiland geboren. Es gibt einen, dem unser Heil am Herzen liegt. Und Heil heißt in der Bibel nicht bloß, dass es uns gut geht, nein, es heißt viel mehr: Dass wir immer bei Gott zu Hause sein können. Dass wir wissen: Gott begleitet mich durch alle Höhen und Tiefen meines Lebens und hält mich auch dann fest, wenn Krankheit oder Arbeitslosigkeit oder gar der Tod nach mir greifen. Wie gut ist es dann - und nicht nur dann -, einen Heiland zu haben. Ich kann mir das gar nicht vorstellen, das Leben ohne diesen Heiland. Ohne Jesus.

Sie offenbar auch nicht. Deshalb sind Sie heute so zahlreich hierher gekommen, dass wir miteinander die Geburt des Heilandes feiern und seinen Sohn anbeten. Gott hat uns nicht einen Berater geschickt. Auch nicht einen Therapeuten. Das ist alles nicht schlecht, würde aber an unserer Heillosigkeit nichts ändern können. Gott schickt mir und Dir einen Heiland. *Euch ist heute der Heiland geboren!*

Nehmen wir bitte diese 3 Lektionen Eng(e)lisch mit. Mit hinein nicht nur in die Weihnachtsfeier. Mit hinein in unser Leben. Buchstabieren wir sie nach, übersetzen wir sie, lassen wir sie unsere Muttersprache werden. Ihr Leben wird dadurch reich werden - das verspreche ich Ihnen, weil Gott das versprochen hat. Wer ihn hereinlässt in sein Leben, der wird reich. Deshalb feiern wir Weihnachten!

Was damals den Hirten gesagt wurde, das gilt auch Ihnen, von Engeln verkündet und hinein übersetzt in unser Leben: *Fürchtet Euch nicht. Siehe, ich verkündige Euch große Freude. Denn Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr! Amen.*